

St. Andreas - Bote

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

März 2011



**Der Orthodoxie leuchtendes Gestirn, Stütze und Lehrer,
der Mönche Vorbild, der Theologen unbesiegbarer Streiter,
Wundertäter Gregorios,
Stolz und Ehre Thessalonikis, Verkünder der Gnade,
bitte immer darum, dass gerettet werden unsere Seelen.**

Zum 2. Fasten-Sonntag Gregorios Palamas am 20. März

Inhalt

Die Große Fastenzeit (Predigt)	S. 3
Autor: Rev. George Dimopoulos	
Gottesdienste in München	S. 5
Mitglieder des EU-Rates besuchen den Ökum. Patriarchen	S. 6
Quelle: www.patriarchate.org	
Grußwort des Metropoliten Augoustinos	S. 7
Quelle: orthodoxie.net/de und kath.net	
Besuch des Landesbischofs Dr. Friedrich in Allerheiligen	S. 8
Quelle: www.elliniki-gnomi.eu	
Die Große Fastenzeit (7. März – 16. April)	S. 10
Autor: P. Nikolaj Wolper	
Fastenregeln für die Zeit des Triodions (13. Febr. – 23. Apr.)	S. 11
Quelle: www.thyateira.org.uk	
Sonntag der Vergebung oder Käse-Fastensonntag (6. März)	S. 12
Quelle: lent.goarch.org	
Sonntag der Kreuzverehrung (27. März)	S. 14
Quelle: lent.goarch.org	
Das Fest Mariae Verkündigung (25. März)	S. 15
Autor: Heiser, Lothar	
Kanon des Johannes Monachos zum Fest Mariae Verkündigung	S. 17
Autor: Heiser, Lothar	
Meine Freundin, die Nonne (Buchrezension)	S. 18
Autor: π. Martinos Petzolt	
Westliche Heilige im März (Hl. Patrick, Hl. Fridolin, Hl. Rupert)	S. 20
Bitte um Spenden für den St.Andreas-Boten	S. 23
Heiligen- und Festkalender für den Monat März	S. 24
Lesungen für März	S. 26

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:
 P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.
 Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
 G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: www.andreasbote.de;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net; homepage: www.salvator-kirche.de

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 20,00 pro Jahr an:

Bitte verwenden Sie ab jetzt das neue Konto:

• Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole von Deutschland,
 Kto.: 87114, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
 EU: SWIFT Code (BIC): SSKMDEMM, IBAN: DE79 7015 0000 0000 087114)

Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2011“

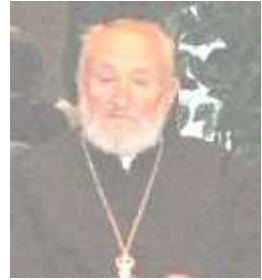
(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

Die Große Fastenzeit

Eine Predigt von Rev. George Dimopoulos

Diese Art aber kann nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden (Mt 17,21)

Viele der Gesetze und Regeln unserer Orthodoxen Kirche sind von unseren Leuten sehr missverstanden worden. Sogar die Gebildeten und geistlich Erfahrenen unter unseren Mitgliedern ignorieren lieber viele dieser Gesetze, um nicht von ihnen behindert zu werden. Allgemein gesagt, haben die meisten unserer Gläubigen wenig Verständnis für die Regeln unserer Kirche. Mehr noch, nur eine Handvoll von denen, die sie wirklich einhalten, haben dafür ein Verständnis, das über den Buchstaben des Gesetzes hinausgeht. Eines dieser Kirchengesetze, ein Gesetz, das oft missverstanden und falsch interpretiert wird, sind die Fastenregeln. Um genauer zu sein, die meisten Leute anerkennen sie nur durch die Enthaltung von gewissen Nahrungsmitteln an bestimmten Tagen des Jahres.



Unser Herr Jesus Christus hat über das Fasten gesprochen und es verkündet, aber von welcher Art Fasten hat Er gesprochen? Er sprach über ein wirkliches Fasten, ein Fasten mit einem tiefen geistlichen Sinn – nicht von einem Fasten, das wahrscheinlich die meisten von uns kennen. Er sprach von einem Fasten, das nicht nur Enthaltensamkeit von bestimmter Nahrung ist, sondern (viel wichtiger) Enthaltensamkeit auch von Sünde. Fasten ist notwendig wegen des geistlichen Zustandes des Menschen. So hat fast jede Religion, die je auf Erden praktiziert wurde, irgendeine Form des Fastens gekannt. Aber das „christliche Fasten“ ist sozusagen eindeutig anders als das von anderen Religionen praktizierte Fasten.

Das Fasten selbst ist keine religiöse Tugend (obwohl es bestimmt gesund ist); es ist eher ein Mittel, durch das man tugendhaft werden kann. In der Evangeliumsperikope zum Sonntag der Vergebung, besteht Jesus darauf, dass das Fasten von zwei Tugenden begleitet wird: von Vergebung und Almosengeben.

Die Pharisäer fasteten sehr streng und auffällig. Sie sahen verdrießlich aus und ihre Haltung war bekümmert. Und am schlimmsten war, dass sie Asche auf ihr Haupt streuten, um den anderen zu zeigen wie streng und schwer sie fasteten. Waren andere zugegen, schlugen sie sich an die Brust und bedauerten lauthals ihre Sünden. Andererseits, obwohl sie sich ihres strengen Fastens rühmten, unterdrückten sie weiterhin die Armen – besonders Witwen und Waisen. „*Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr bringt die Witwen um ihre Häuser und verrichtet lange, scheinheilige Gebete. Deshalb wird das Urteil, das euch erwartet, um so härter sein*“ (Mt 23,14). Diese Scheinheiligen, die Christus anklagte, versuchten nicht, Gott, der jeden Gedanken des Menschen kennt, ihre Würdigkeit zu beweisen,

sondern sie wollten ihre Mitmenschen mit ihrer arroganten und falschen Gerechtigkeit beeindrucken.

Fasten – d.h. sich aller verbotener Nahrung zu enthalten – ist fast wertlos, wenn wir weiterhin darauf bestehen zu tratschen, zu verleumden, unseren Bruder zu hassen, und uns nicht mit unseren Mitmenschen aussöhnen wollen. Der Sinn des Fastens ist unter diesen Bedingungen pervertiert und zerstört. Leider praktizieren viele, die sich für beispielhafte Orthodoxe halten, gerade diese Art des Fastens. Natürlich sind sogar sie besser als die, die die Fastenregeln völlig ignorieren und ihr Leben in sündhaften Vergnügungen weiterführen. Der Hl. Johannes Chrysostomos schrieb redengewandt über das Fasten:

Die Tat ist nur von wirklichem Wert, wenn sie aus reinem Herzen kommt; wenn man bereit ist dem Reichtum zu entsagen und über dem Geld steht; wenn man bereit ist den Armen Almosen zu geben; wenn man nicht nur seine eigenen Kinder liebt und herzt, sondern auch Waise und arme. Man beweist wirkliches Fasten, wenn man bereit ist, sich des Essens zu enthalten, damit die Hungrigen und Mittellosen zu Essen bekommen. Man fastet wirklich, wenn man trotz der Belastung sein seelisches Gleichgewicht behält und sich nicht erlaubt die Geduld zu verlieren und wie ein Vulkan zu explodieren und alles um sich zerstört. Ein echtes Fasten umfasst auch den Willen allem eitlen Streben zu entsagen, das oft im Verderben endet – nicht nur für den Streber sondern für alle, die ihm nahe sind. Wer wirklich fastet zeigt niemals Begehrlichkeit.

Der Heilige beeilt sich zu sagen, dass er keineswegs gegen das Fasten ist: „*Da sei Gott davor; ich rühme es vielmehr!*“ Aber er besteht darauf, dass Fasten, wenn es nicht von tugendhaftem Verhalten begleitet wird, wertlos ist. In der Aufzählung der Tugenden kommt das Fasten zuletzt; die ersten drei sind Liebe, Geduld und Nächstenliebe. Um wirklich zu fasten, muss man sich nicht nur der Nahrung sondern der Sünde enthalten. Sonst entehren wir die heilige Zeit des Fastens. Was nützt es, wenn wir kein Fleisch essen, aber unseren Bruder hinter seinem Rücken verleumden?

Morgen, Brüder, am Reinen Montag, den ersten Tag der Großen Fastenzeit, lasst uns mit der geistigen Vorbereitung für das große und heilige Gastmahl beginnen – die Passion und die Auferstehung Christi. Wir wissen, dass während dieser Zeit viele all das, was sie durch eifrige und aktive Beteiligung an der Fastenzeit gewinnen könnten, völlig missachten. Für solche Leute ist der Kirchenkalender der Feste und Fasten nicht existent. Ich hoffe und bete, dass ihr nicht dieser Meinung seid. Als euer geistlicher Vater bitte ich euch: betet, fastet und enthaltet euch der Sünde. Versucht ehrlich zu fasten und ihr werdet eine neue Stärke für den Rest eures Lebens gewinnen. Gott segne euch.

http://www.holytrinitymission.org/books/english/sermons_g_dimopoulos.htm#_Toc44633635
Übers.a.d.Engl.: G. Wolf



Göttliche Liturgie



Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche (Verklärung des Erlösers) zu München auch in deutscher Sprache jeweils am ersten Samstag im Monat gefeiert!

- 5. März 2011, Samstag, 18.30 bis 20.00 Esperinos, anschl. Göttl. Liturgie (dt.)
- 6. März 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 12. März 2011, Samstag, 8.30 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 13. März 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros, Göttl. Liturgie, Proz. (gr./dt.)
- 20. März 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
- 25. März 2011, Freitag, 9.00 bis 11.00 Göttl. Liturgie und Doxologie (gr.)
- 27. März 2011, Sonntag, 8.15 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr./dt.)
- 2. April 2011, Samstag, 18.30 bis 20.00 Esperinos, anschl. Göttl. Liturgie (dt.)

In der russischen Kathedrale der hll. Neumärtyrer und des Hl. Nikolaus, Lincolnstr. 58, D-81549 München (Tel.: 089-690 07 16) wird am 3. Sonntag im Monat um 8 Uhr eine deutschsprachige Liturgie gefeiert und am Mittwoch abends um 17.30 Uhr eine deutschsprachige Vesper; s.a. www.sobor.de.

- Am 5., 12., 19., 24., 26. März u. 2. April jeweils von 18.30 - 19.30 Esperinos/Vesper
- Am 7., 8., 10. März jeweils 18.30 - 19.30 Große Komplet
- Am 9., 16., 23., 30. März jeweils 18.30 - 19.30 Liturgie der Vorgeweihten Gaben
- Am 11., 18., 25. März und 1. April jeweils 18.30 - 20.00 Akathistos-Hymnos

An allen Sonntagen können Sie in München auch
in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131
um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern.

Gottesdienste auch in Regensburg, Lindau, Friedrichshafen und Kolbermoor.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel.: 22 80 76 76, Fax: 24 24 36 60
P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 0152-02390312, e-mail: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Büroöffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag 9.00 – 12.00

Pfarrbüro Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82
Sprechstunden: Vr. Apostolos, Tel. 3 61 34 45, Vr. Ioannis, Tel. 36 81 27 10

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de.

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

P. Peter Klitsch Gemeindeleitung Tel. 089-22 80 76 76
Paul Dörr Chorleitung Tel. 089-95 57 98
Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel. 08095-1217

Mitglieder des Europarates besuchen den Ökumenischen Patriarchen

Am 13. Januar 2011 besuchte eine Gruppe von Mitgliedern des Europarates Seine Allheiligkeit den Ökumenischen Patriarchen. In der Gruppe befanden sich neben Joschka Fischer, dem früheren Vize-Kanzler und Außenminister Deutschlands, Senator Emma Bonino, der frühere Minister für Europäische Angelegenheiten Italiens, Prof. Timothy Ash vom Vereinigten Königreich und Vertreter Frankreichs, Polens, Russlands und Serbiens.



(Photo by N. Manginas)

Quelle: <http://www.patriarchate.org/multimedia/photos?setID=72157625824120420>



Istanbul: Bartholomaios I., griechisch-orthodoxer Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel, sieht Anzeichen für eine Verbesserung der Situation des Ökumenischen Patriarchats in der Türkei. Wie er im Gespräch mit „Kathpress“ im Phanar in Istanbul sagte, sei er sehr zuversichtlich, dass das Priesterseminar in Chalki 2011 wiedereröffnet werden kann. Bartholomaios verwies auf jüngste Äußerungen des türkischen Vizepremierministers Bülent Arınç, der in einem TV-Interview erklärt hatte, dass Chalki wieder eröffnet werden müsse, denn Christen in der Türkei hätten das Recht, ihre eigenen Klerus und Theologen auszubilden.

kath.net/KAP

Grußwort des Metropoliten Augoustinos von Deutschland und Exarchen von Zentraleuropa anlässlich der Segnung des Basiliuskuchens (Vasilopita) in der Griechischen Botschaft in Berlin (19. Januar 2011)

Verehrte Anwesende!

Für einen Nicht-Griechen mag die heutige Feier unbekannt, ja vielleicht sogar befremdlich sein. Die Tatsache, dass ein orthodoxer Geistlicher, in diesem Fall sogar der Metropolitan, einen Kuchen segnet und dann anschneidet, erscheint zunächst kurios. Wenn Sie aber nun hören, dass in einem der Stücke des Kuchens, die verteilt werden, eine Münze versteckt ist, könnte es sein, dass, wenn heute hier Franzosen anwesend sind, sie in diesem Kuchen ihren „gâteau des rois“ oder ihre „galette des rois“ wiedererkennen. Und auch in Ländern Südosteuropas wie Rumänien, Bulgarien oder Albanien teilt man ja zu Neujahr einen Kuchen, in dem etwas versteckt ist.

Dass dieser Kuchen, den wir Vasilopita nennen, allerdings nichts mit dem König (griech.: βασιλεύς) zu tun hat, sondern mit jenem heiligen Bischof Basileios, den die orthodoxe Kirche am 1. Januar feiert, ist typisch griechisch. So typisch, dass dieser Kuchen nicht nur in der Kirche, sondern in der Familie und im Freundeskreis, in Vereinen und Berufsverbänden, in privaten und öffentlichen Institutionen gesegnet und verteilt wird.

Und was hat Basileios der Große, jener Kirchenvater des 4. Jahrhunderts, der in Kappadokien lebte und wirkte, damit zu tun? Die Legende sagt, dass Basileios bei einer Belagerung seiner Bischofsstadt die Einwohner aufforderte, um ein Blutvergießen zu vermeiden, sollten sie ihren Goldbesitz als Lösegeld anbieten. Als der Bischof mit all dem Schmuck im Gepäck als Emissär bei den Belagerern eintraf, seien diese über die unerwartete Geste so erschrocken gewesen, dass sie die Belagerung abbrachen und das Gold zurückließen. Wie sollte der Bischof nun das nicht benötigte Lösegeld seinen Besitzern zurückgeben, da er nicht wusste, wer was gespendet hatte? Seine Lösung des Problems war, dass er alle Gold- und Schmuckstücke in Brote einbacken ließ, die er unter der Bevölkerung verteilte. Und die Legende wäre keine Legende, wenn nicht jede Familie genau den ihr zustehenden Teil des Schmuckes zurückerhalten hätte!



Heutzutage ist nur in einem Stück des Kuchens eine Münze und nicht in allen. Das hat nichts mit der Wirtschaftskrise zu tun. Vielleicht schon eher mit der Tatsache, dass diese Solidarität, die damals die Einwohner von Kaisareia gezeigt hatten, heute nicht mehr so üblich ist. Verstehen Sie mich nicht falsch: ich rede nicht von der Krise der Wirtschaft, sondern von der Krise der Werte, um die es geht.

In dem Segensgebet über den Basiliuskuchen heißt es dementsprechend: „Lenke unsere Schritte zum Handeln nach deinen göttlichen Geboten, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein!“ Die Bibelkundigen unter Ihnen kennen die Stelle im Neuen Testament, die hier zitiert wird: es geht um die Ablehnung der Versuchung des rein Materiellen, das hier unter dem Begriff „Brot“ zusammengefasst wird.

Es gibt, verehrte Anwesende, eben mehr als das Materielle in unserem Leben, egal ob es sich um Staaten, um Familien oder um einen jeden einzelnen von uns handelt. Diese einfache, aber grundlegende Erkenntnis wünsche ich Ihnen allen im noch neuen Jahr 2011. Möge sie sich als Segen ausbreiten und geteilt werden – genau wie unser Basiliuskuchen heute.

Gott segne einen jeden einzelnen von Ihnen, Gott segne die Arbeit in diesem Haus, Gott segne unsere Heimatländer und ihr Wirken für den Frieden!

Herzlichen Dank!

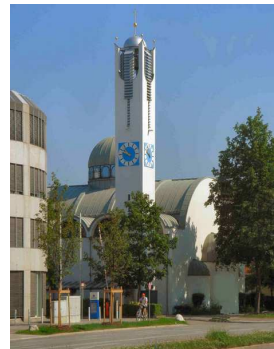
Quelle für Text: orthodoxie.net; Quelle für Foto: <http://www.elliniki-gnomi.eu/archives/11443>



Besuch des Landesbischofs Dr. Johannes Friedrich in der Allerheiligenkirche in München

Grußwort von Erzpriester Apostolos Malamoussis

Exzellenz, sehr geehrter Herr Landesbischof, ich möchte Sie, auch im Namen der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland, heute herzlich hier bei uns in der Allerheiligenkirche willkommen heißen. Es ist das erste Mal, dass ein Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche eine griechisch-orthodoxe Göttliche Liturgie in München mitfeiert, und wir sind darüber sehr glücklich und dankbar.



Mit Ihnen, sehr geehrter Herr Landesbischof, verbindet mich und meine Gemeinde eine lange Zeit der Zusammenarbeit im Geist der Ökumene, das von harmonischem Miteinander und stetig wachsendem Vertrauen geprägt ist. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat die Belange der Griechisch-Orthodoxen Metropolie hier in München stets wohlwollend begleitet und den Auftritt der Orthodoxen Kirche in der Öffentlichkeit auf vielseitige Weise unterstützt.

So hat sie nicht nur die Existenz der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU gefördert, sondern auch einen Beitrag zur Instandsetzung und Restaurierung der Salvatorkirche geleistet. Sie, Herr Landesbischof, haben an vielen ökumenischen Gebeten hier in der Allerheiligenkirche teilgenommen, und auch bei Ereignissen, die mich und meine Familie betreffen, haben Sie oft mit uns gefeiert. Das freut und ehrt mich sehr.

Wie bekannt, hat die Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland vor wenigen Jahren die Gelegenheit erhalten, die Allerheiligenkirche samt Gemeindezentrum hier in der Ungererstr. 131 vom Erzbischof München und Freising käuflich zu erwerben. Da wir nur von Spenden der Gemeindemitglieder leben und keine Kirchensteuer erheben, konnten wir die Ankaufsumme nur unter großen Schwierigkeiten aufbringen.

In dieser Notsituation haben wir uns an Sie gewandt mit der Bitte, uns bei unseren Bemühungen behilflich zu sein. Sie haben freundlicher Weise im Zeichen der Ökumene einen Zuschuss von € 200.000 zugesagt. Heute wollen Sie dieses Zeichen in die Tat umsetzen. Wir sind Ihnen persönlich und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sehr dankbar für Ihre großzügige geschwisterliche Unterstützung.

Als kleines Zeichen der Dankbarkeit möchte ich Ihnen diesen Ölzweig überreichen, der als Zeichen für unsere Hoffnung auf ein weiterhin friedliches Miteinander stehen soll. Wir haben Sie als einen Mann des Friedens kennengelernt, dem die Verständigung zwischen den Kirchen zutiefst am Herzen liegt.

Wir sind froh, Sie schon seit vielen Jahren hier in München als obersten Vertreter der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern erleben zu dürfen, und wir wünschen Ihnen auch in Zukunft Glück und Gottes Segen.



Landesbischof Friedrich überreicht den symbolischen Scheck über € 200.000 an Erzpriester Apostolos Malamoussis.

Die Große Fastenzeit von P. Nikolai Wolper

Die Selbstbeschränkungen („Askese“), die wir uns in diesen vierzig Tagen auferlegen, sollen uns nicht quälen und als lästige Pflicht erscheinen, sondern zurüsten und sensibilisieren für den Empfang der Oster- und Pfingst-Gnade als Ziel und Sinn unseres Lebens. Sie sind damit ein tätiges und geistiges Bekenntnis zu den Prioritäten unseres Alltags. Wir beginnen diese Fastenzeit mit der **Versöhnungs-Vesper**, an deren Ende wir uns in tiefer Verbeugung voreinander die Verfehlungen vergeben, während der Chor leise und verhalten die Oster-Stichiren singt – ein immer wieder ergreifendes Erlebnis, das unsere Anstrengungen und guten Vorsätze beflügeln soll.

Die Werktage stehen ganz im Zeichen des Alten Testamentes, aus dem wir täglich lesen sollten nach den Hinweisen im liturgischen Kalender, besonders aber die Psalmen und die anderen Gebete, unter denen der **Große Bußkanon des Hl. Andreas von Kreta** an den ersten vier Tagen und dann noch einmal am Donnerstag der fünften Woche ein besonderes Gewicht hat. Im Durchgang durch die Hl. Schrift werden uns die dort berichteten menschlichen Verfehlungen allegorisch als Bilder unserer eigenen Seele vor Augen gestellt.

Auf die Eucharistie („Göttliche Liturgie“) als Freudenfeier der Auferstehung verzichtet die Kirche an den Wochentagen zum Zeichen der Demut. Aber am Mittwoch und Freitag erhalten wir in der „**Liturgie der Vorgeweihten Gaben**“ die Möglichkeit zur hl. Kommunion mit dem Leib Christi, der auf dem Altar von der Sonntags-Liturgie her aufbewahrt wird. Eigentlich ist sie eine Vesper, weshalb es keine Lesungen aus dem Neuen Testament gibt. Wir leben nun im Stand der Erwartung und Vorbereitung. Beim Großen Einzug wird nicht Brot auf den Altar übertragen, sondern der Leib Christi Selbst, was unsere größte Ehrfurcht erfordert.

Das auch körperlich, mit großen Metanien (Niederwerfungen) vollzogene **Gebet des Hl. Ephraim des Syrers** soll uns an den Werktagen ein ständiger Begleiter sein:

*„Herr und Gebieter meines Lebens, den Geist des Müßiggangs, des Kleinmuts, der Herrschsucht und unnützer Worte nimm von mir.
Gib hingegen mir, deinem Diener, den Geist der Demut, der Geduld und der Liebe.
Ja, mein Herr und König, lass mich sehen meine Fehler und nicht richten meinen Bruder, denn Du bist gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit!“*

An den Sonntagen wird nicht nur besonders der hl. Asketen gedacht (**Hl. Gregor Palamas, Hl. Johannes Klimakos, Hl. Maria von Ägypten**), sondern die Höhepunkte der Großen Fastenzeit bilden am 1. Sonntag das **Fest der Orthodxie**, das der Freude über die endgültige Bestätigung der Verehrung der hl. Ikonen als

Bekenntnis zur Menschwerdung des Erlösers (843) gewidmet ist („Das Wort ward Fleisch und hat unter uns gewohnt, und wir haben Seine Herrlichkeit gesehen.“ Joh 1,14, Evangelium in der Osternacht), die feierliche **Verehrung des Hl. Kreuzes** am 3. Sonntag und der Lobpreis der hl. Gottesmutter („Akathistos“) am 5. Samstag.

http://www.prokopij.de/Kirchenjahr/index_de.htm

Sonntag der Vergebung oder die Vertreibung aus dem Paradies



Fastenregeln für die Zeit des Triodions

An Fasttagen sollten wir kein Fleisch, keine Molkereiprodukte, keinen Fisch essen, kein Olivenöl verwenden und keinen Wein trinken. Früchte, Gemüse und Kornprodukte sind immer erlaubt. Es ist das angestrebte Ideal, wenn fasten von Mildtätigkeit und verstärktem Gebet begleitet wird. Die Kirche anerkennt, dass nicht jeder in gleicher Weise fasten kann und gesteht Erleichterungen zu in den Fällen von Krankheit, Schwangerschaft oder aus anderen Gründen. Ein geistlicher Vater sollte über die Befolgung der Fastenregeln befragt werden.

Fastentage

Während der **Käsewoche** (vom Montag nach dem Sonntag des Fleischverzichts bis zum Sonntag der Vergebung) sollte kein Fleisch und kein Fisch verzehrt werden, aber Molkereiprodukte sind auch am Mittwoch und Freitag erlaubt.

Vom **Reinen Montag bis zum Lazarussamstag** ist am Wochenende Olivenöl und Wein erlaubt. **Große Woche**: der Große Samstag ist strikter Fasttag ohne Wein/Öl.

Fastentage mit Fisch, Wein und Öl

Mariae Verkündigung (da das Fest in die Fastenzeit fällt) und **Palm-Sonntag**

Kein Fasten

Vom **Sonntag des Zöllners und Pharisäers** bis **Sonntag des Verlorenen Sohnes** incl. Mittwoch und Freitag und in der Lichten Woche (Woche nach dem Osterfest).

http://www.thyateira.org.uk/index_files/Fasting.htm; Übers.a.d.Engl.: G. Wolf

Sonntag der Vergebung oder Käse-Fastensonntag der 4. Sonntag in der Vor-Fastenzeit

Der ‚Sonntag der Vergebung‘ ist der letzte Sonntag vor Beginn der Großen Fastenzeit. In der Vor-Fastenzeit hört man in den Gottesdiensten Hymnen aus dem Triodion, einem liturgischen Buch, das die Gottesdienste vom ‚Sonntag des Zöllners und Pharisäers‘, dem 10. Sonntag vor Ostern, bis zum ‚Großen Samstag‘ enthält. Am Sonntag der Vergebung liegt die Betonung auf der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Garten Eden, einem Ereignis, das uns zeigt, wie weit wir in Sünde verfallen sind und uns von Gott entfernt haben. Zum Beginn der Großen Fastenzeit und der Periode intensiven Fastens, erinnert uns dieser Sonntag an unsere Sehnsucht nach der Vergebung Gottes und führt unser Herz, unseren Verstand und unsere geistlichen Bemühungen reuevoll auf den Weg zu Ihm.

Dieser Sonntag hat zwei Themen: er gedenkt der Vertreibung Adams aus dem Paradies und er hebt unser Bedürfnis nach Vergebung hervor. Es gibt offensichtliche Gründe, warum diese beiden Themen uns vor Augen geführt werden, da wir an der Schwelle der Großen Fastenzeit stehen. Eines der wichtigsten Bilder im Triodion ist die Rückkehr ins Paradies. Die Fastenzeit ist die Zeit, da wir mit Adam und Eva vor den verschlossenen Toren Edens weinen und mit ihnen die Sünden bereuen, die uns unserer Gemeinschaft mit Gott beraubten. Aber die Fastenzeit ist auch die Zeit, in der wir uns darauf vorbereiten, das rettende Ereignis des Todes und der Auferstehung Christi zu feiern, das uns das Paradies noch einmal geöffnet hat (Lk 23,43). So wird die Trauer um unser Exil in Sünde gemildert durch die Hoffnung auf unsere Rückkehr ins Paradies.

Das zweite Thema, das der Vergebung, wird im Evangelium dieses Sonntags (Mt 6,14-21) und in der besonderen Zeremonie der gegenseitigen Vergebung am Schluss der Sonntags-Vesper betont. Bevor wir in die Zeit des Fastens eintreten, werden wir daran erinnert, dass es kein wahres Fasten, keine wahre Reue, keine Versöhnung mit Gott geben kann, wenn wir nicht gleichzeitig miteinander versöhnt sind. Ein Fasten ohne gegenseitige Liebe ist ein Fasten der Dämonen. Wir gehen den Weg der Fastenzeit nicht als einzelne Individuen sondern als Glieder einer Familie. Unsere Enthaltbarkeit und unser Fasten sollte uns nicht von den anderen trennen, sondern sollte uns mit ihnen immer stärker verbinden.

Der Sonntag der Vergebung leitet uns an, die Große Fastenzeit als einen Weg zu sehen, wie wir uns aus der Versklavung durch die Sünde befreien können. Die Evangeliumspärikope zeigt uns die Bedingungen für diese Befreiung. Die erste ist Fasten – die Weigerung, die Sehnsüchte und Triebe unserer gefallenen Natur als normal zu empfinden, die Anstrengung uns vom Diktat des Fleisches und der Materie über den Geist zu befreien. Um das zu erreichen darf unser Fasten nicht scheinheilig sein, kein „herzeigen“ *„damit die Leute nicht merken, daß du fastest, sondern nur Dein Vater, Der auch das Verborgene sieht“* (Mt 6,18).

Die zweite Bedingung ist Vergebung – „Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben“ (Mt 6,14). Der Sieg der Sünde, das hauptsächlichste Zeichen für ihre Regentschaft der Welt, ist Teilung, Gegnerschaft, Vereinsamung und Hass. Deshalb ist Vergebung die erste Brechesche in diese Burg der Sünde – die Rückkehr zu Einheit, Gemeinschaft, Liebe. Zu vergeben heißt, zwischen mich und meinen „Feind“ die strahlende Vergebung Gottes selbst zu stellen. Zu vergeben heißt die hoffnungslosen „Sackgassen“ menschlicher Beziehungen zu verweigern und sie auf Christus zu verweisen. Vergebung ist ein wahrer „Durchbruch“ des Himmelreichs in unsere sündige und gefallene Welt.

Der Sonntag der Vergebung wird mit der Göttlichen Liturgie des Hl. Johannes Chrysostomos gefeiert, davor mit einem Orthros und am Abend mit einer Großen Vesper. Die Hymnen des Triodions für heute kommen zu den üblichen Gebeten und Hymnen des Gedenkens der Auferstehung Christi hinzu. Der Name des Sonntags stammt aus dem Gedenken an die Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies und aus der Evangeliumslesung der Liturgie.

Der Sonntag der Vergebung wird auch Käse-Fastensonntag genannt. Es ist der letzte Tag vor der Großen Fastenzeit, an dem Molkereiprodukte gegessen werden dürfen. Das Fasten beginnt am folgenden Montag, dem Reinen Montag. Am Abend des Sonntags feiert die Kirche den ersten Gottesdienst der Großen Fastenzeit, die Vesper der Vergebung, ein Gottesdienst, der uns den weiteren Pfad der Reue weist und uns hilft, unser Bedürfnis nach Gottes Vergebung zu erkennen und Vergebung von unseren Brüdern und Schwestern in Christus zu suchen. Heute wird zum ersten Mal das Gebet des Hl. Ephraim, begleitet von Metanien, gelesen. Am Schluss des Gottesdienstes gehen alle Gläubigen zum Priester und zueinander und bitten gegenseitig um Vergebung.

Orthodoxe Christen sind aufgefordert die Große Fastenzeit mit Buße und Beichte und durch den Besuch dieser Gottesdienste zu beginnen und sich während der ganzen Fastenzeit dem Gebet und dem Fasten zu widmen. Der Reine Montag markiert den Beginn einer Zeit der Reinigung von Sünden durch Reue und Buße.

Am Samstag davor ist der zweite der drei Seelen-Samstage. An diesen besonderen Tag des Gedenkens feiert die Kirche eine Göttliche Liturgie und ein Gedenken, der im Glauben Entschlafenen. Dies wird als allgemeines Totengedenken angesehen. Durch diesen Gedächtnisgottesdienst empfiehlt die Kirche Gott alle Entschlafenen, die ja das Letzte Gericht erwarten. Dieser Samstag ist dem allgemeinen Gedenken der asketischen Heiligen der Kirche, Männern wie Frauen, gewidmet. Da wir nun die Zeit des Fastens beginnen, werden wir daran erinnert, dass wir diesen Weg als Glieder einer Familie betreten, unterstützt von den Fürbitten der Heiligen.

Quelle: <http://lent.goarch.org/forgiveness/learn/>; Übers.a.d.Engl.: G. Wolf



Sonntag der Kreuzverehrung

Der 3. Sonntag der großen Fastenzeit

Der Sonntag der Kreuzverehrung wird mit einer Göttl. Liturgie des Hl. Basilios d. Gr. begangen, der ein Orthros vorausgeht. Am Abend wird eine Große Vesper gefeiert. Die Hymnen des Triodions kommen zu den üblichen Gebeten hinzu. Die Lesungen zur Liturgie sind Hebr 4,14-5,6 und Mk 8,34-9,1.

Am Ende des Orthros (nach traditioneller Praxis in Verbindung mit einer Vigil) oder am Ende der Liturgie wird ein besonderer Gottesdienst gefeiert. Das Kreuz wird mit Basilikum oder Narzissen geschmückt und in feierlicher Prozession zum Gesang des Dreimalheilig durch die Kirche getragen. Dann wird es auf einem Tisch vor dem Volk aufgestellt und das Festtropar gesungen. Wenn der Priester das Kreuz verehrt, singt zuerst er und dann das Volk „Dein Kreuz verehren wir, Herr, und Deine heilige Auferstehung preisen wir.“ Dann verehren die Gläubigen das Kreuz und erhalten vom Priester Blumen oder Basilikum.

Apolytikion (1. Ton)

Rette, Herr, Dein Volk und segne Dein Erbe,
Deinen Gemeinden schenke über die Widersacher den Sieg
und beschütz' das Deine durch das Gesetz Deines Kreuzes.

Kontakion (7. Ton)

Nicht mehr bewacht das Flammenschwert die Pforte von Eden.
Denn es nahte sich ihm eine neue Versöhnung, des Kreuzes Baum.
Des Todes Stachel und des Hades Sieg ist zerschmettert.
Du tratest, mein Heiland, herzu, den Hadesbewohnern zurufend:
Lasst euch zurückführen ins Paradies.

Aposticha aus dem Orthros zum Sonntag der Kreuzverehrung (1. Ton)

Gott ist der Herr und hat sich uns offenbart,
gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn.
Danket dem Herr, denn Er ist gütig, denn Seine Huld währt ewig. (Ps 117,1)

Gott ist der Herr und hat sich uns offenbart,
gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn.
Alle Völker umringen mich; ich wehre sie ab im Namen des Herrn. (Ps 117,10)

Gott ist der Herr und hat sich uns offenbart,
gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn.
Ich werde nicht sterben, sondern leben, um die Taten des Herrn zu verkünden. (Ps 117,17)

Gott ist der Herr und hat sich uns offenbart,
gepriesen sei, Der da kommt im Namen des Herrn.
Der Stein, den die Bauleute verwarfen, er ist zum Eckstein geworden. (Ps 117,22)

Quelle: http://lent.goarch.org/sunday_of_the_cross/learn/; Übers.a.d.Engl.: G. Wolf

Das Fest der Verkündigung der Frohen Botschaft an unsere hochheilige Herrin, die Gottesgebälerin Maria am 25. März

Den Auftakt zur Feier bildet der Große Esperinos, die feierliche Vesper, mit den Hymnen und Lesungen aus dem AT, die typologisch die Menschwerdung Gottes in Vor-Bildern darstellen. Diese Menschwerdung in Maria geschieht nicht nach der Ordnung der Natur, sondern ist ein Mysterium des Schöpfers mit der Absicht, den Menschen durch die Erlösung wieder zu seiner ursprünglichen Würde zu erheben. Das übersteigt die menschlichen Möglichkeiten, dazu ist nur der gott-menschliche Erlöser fähig; davon singt die Gemeinde:

*Wenn Gott es will, wird besiegt die Ordnung der Natur, sprach der Körperlose;
was über Menschenverstand hinausgeht, wird vollbracht.*

Meinen Worten, die wahr sind, vertraue, Allheilige, überaus Makellose.

Sie entgegnete: Mir geschehe nach deinem Wort

*Gebären werde ich Den, der nicht Fleisch hat, sich aber Fleisch aus mir leiht,
um den Menschen empor zu führen, da allein Er es vermag,
zu der ursprünglichen Würde durch die Einigung der beiden Naturen.*

Sticheron im Esperinos, Anthologion 11, 1514

Alttestamentliche Lesungen bieten die Vor-Bilder; sie weisen auf das neutestamentliche Mysterium hin und erläutern es:

Jakob, auf dem Weg in die Heimat seiner Vorfahren, schaut in einer Traumvision eine Leiter, die bis zum Himmel reicht: „*Gottes Engel stiegen daran auf und nieder*“ (Gen 28,10-17). Dieses Erlebnis enthält einen doppelten Hinweis auf die Erfüllung: Der Engel Gabriel wird zur Erde gesandt, und Maria erweist sich als die Leiter, auf welcher der Sohn Gottes selbst zu den Menschen herabsteigt. Ezechiel schaut ein verschlossenes Tor am Tempelheiligtum; nur Gott allein vermag es zu durchschreiten, ohne es zu öffnen. (Ez 43,27-44,4). Dieses verschlossene und allein für Gott bestimmte Tor gilt als Zeichen für die Menschwerdung Gottes durch die jungfräuliche Mutter. „*Die Weisheit hat sich ihr Haus gebaut*“ (Sprüche 9,1-11). Das Haus der göttlichen Weisheit ist der Leib der Jungfrau, der irdische Tempel Gottes.

Den Abschluss des Esperinos bildet das Apolytikion, das in der Eucharistiefeier am nächsten Morgen als Festtroparion von Neuem erklingt:

*Heute ist unserer Erlösung Anbeginn und die Offenbarung
des seit Ewigkeit bestehenden Geheimnisses:*

Der Sohn Gottes wird Sohn der Jungfrau,

und Gabriel verkündet die frohe Botschaft der Gnade.

*Deshalb rufen auch wir mit ihm der Gottesgebälerin zu:
Freue dich (Sei gegrüßt), Begnadete! Der Herr ist mit dir.*

Apolytikion zum 25. März; Anthologion 11, 1519

Im Orthros, dem Morgenlob, wird als Erfüllung alttestamentlicher Verheißungen das Evangelium von dem Besuch Marias bei Elisabeth und von ihrer Freude über die Erwählung verkündet (Lk 1,39-49.56). Nun erklingen die feierlichen Hymnen verschiedener Dichter und der Kanon des Johannes von Damaskus mit seinen acht Oden, ein kunstvoll verfasster Dialog zwischen Maria und dem Engel, dem die Gläubigen meditativ lauschen.

Das Synaxarion fasst dann wie eine Kurzkatechese den Sinn des Festtages zusammen:

Der menschenfreundliche und erbarmungsreiche Gott, der allezeit als liebevoller Vater für das Menschengeschlecht sorgt, sah, wie das Werk seiner Hände vom Teufel versklaut und tyrannisiert wurde und wie es den ehrlosen Leidenschaften unterlegen und dem Götzendienst verfallen war. Er beschloss, seinen einziggeborenen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus, in die Welt zu enden, um es aus den Fängen des Teufels zu befreien. ... Bei seinem Heilswerk sorgte er auch dafür, dass die heilige Jungfrau zuvor durch den Heiligen Geist geläutert wurde, damit sie einer solchen Gnade würdig sei. ... Während des Gespräches zwischen dem Engel und ihr empfing sie auf übernatürliche Weise durch die Überschattung Gottes und die Herabkunft des Heiligen Geistes in ihrem makellosen Schoß den Sohn und das Wort Gottes, seine personhafte Weisheit und wesenhafte Macht. Von nun an wurden die Mysterien des göttlichen Wortes entsprechend seinem Heilswillen zu unserer Rettung und Erlösung vollzogen. März-Menaion, 162

Die Lesungen in der Eucharistiefeier künden von der Erfüllung der Verheißungen. Der Hebräerbrief erklärt, dass Christus der Bruder der Menschen geworden ist, um den Tod zu entmachten und „ein barmherziger und getreuer Priester für sie bei Gott zu werden“ (2,11-3,1). Im Evangelium erläutert der Engel Gabriel das Mysterium der Menschwerdung Gottes: „Heiliger Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das, was geboren wird, heilig genannt werden, Sohn Gottes“ (Lk 1,24-38).

Dem Brauch folgend, am Tag nach den Festen des Herrn und der Gottesgebäuerin jene Personen zu ehren, die an dem Geheimnis mitgewirkt haben, gedenkt die Kirche am 26. März in einer Synaxis, einer Mitfeier, des Engels Gabriel. Im Festtroparion stellt sich die Gemeinde unter den Schutz des Erzengels:

*Dich, der himmlischen Heere oberster Anführer, bitten wir Unwürdige flehentlich,
uns mit deinen Fürbitten wie mit einer Mauer zu umgeben
und uns unter dem Schutz der Flügel deiner immateriellen Herrlichkeit zu bewachen,
da wir niederfallen und inständig rufen:
Aus den Gefahren errette uns, du Heerführer der himmlischen Mächte.*

Festtroparion am 26. März; Anthologion II, 1535

Beitragsquelle: Heiser, Lothar, Quellen der Freude, Die Hochfeste der orthodoxen Christen (Schriftenreihe des Patristischen Zentrums Koinonia – Oriens; Bd. 52), Gersau, S. 92 ff.

Kanon des Johannes Monachos zum Fest Mariae Verkündigung

Höre, Mädchen, reine Jungfrau,
so kündete Gabriel den Ratschluss des
Höchsten, uralt und ohne Trug:
Sei zum Empfange Gottes bereit!
Denn durch dich wendet der Unfassbare
sich wieder den Sterblichen zu.
Drum rufe ich mit Freuden: Lobpreiset,
alle Werke des Herrn, den Herrn!

Alles Sinnen der Sterblichen ist zu
schwach, erwiderte die Jungfrau,
zu ergründen, was Unbegreifliches du
mir kündest. Ich freute mich deiner
Worte, aber erschreckend fürchte ich,

daß du mit Täuschung mich wie Eva weit weg von Gott führen willst.

Doch gleichwohl, sieh, sprichst du: Lobpreiset, alle Werke des Herrn, den Herrn!

Sieh, die Verwirrung löst sich dir, entgegnete auf diesen Einwand Gabriel.

Denn mit Recht sagst du, der Plan sei unergründlich.

Folge nur den Worten deiner Lippen und zweifle nicht,

als sei er ein Truggebilde; dass Wirklichkeit er ist, das, glaube doch.

Denn auch ich rufe mit Freuden: Lobpreiset, alle Werke des Herrn, den Herrn!

Dies ist gesetzt von Gott den Sterblichen, spricht die Makellose wiederum,
dass gemeinsamer Liebe ein Kind entstamme. Doch ist mir gänzlich fremd die Lust
der Vereinigung. Wie kannst du behaupten, daß ich gebären werde?

Ich fürchte, du schwatzt mit Trug.

Aber gleichwohl, schau, sprichst du: Lobpreiset alle Werke des Herrn, den Herrn!

Der Einwand, welchen du aussprichst, Ehrwürdige, entgegnet wiederum der Engel,
trifft wohl zu bei den gewöhnlichen Geburten sterblicher Menschen.

Der wahre Gott aber, kündete ich dir, nimmt, jede Vernunft und jedes Begreifen über-
steigend, Fleisch an, wie nur Er es weiß, aus dir.

Drum rufe ich mit Freuden: Lobpreiset, alle Werke des Herrn, den Herrn!

Du erscheinst als Kündener mir der Wahrheit, beendete da die Jungfrau das Gespräch.
Denn als gemeinsamer Freude Bote bist du gekommen.

Da ich gereinigt wurde im Herzen durch den Geist, geschehe mir nach deinem Wort.
Wohnung nehmen soll in mir Gott,

zu Dem ich mit dir rufe: Lobpreiset, alle Werke des Herrn, den Herrn!



Meine Freundin, die Nonne

Eine Buchrezension von π. Martinos Petzolt

In bemerkenswerter literarischer Qualität gibt es bislang noch kein Buch über die Orthodoxie, das über das Mönchtum, das geistliche Leben und die Fragen, die ein Nichtorthodoxer an die Orthodoxie hat, handelt, vielleicht von Erhart Kästners Stundentrommel abgesehen, welche allerdings ziemlich an der Oberfläche der Episoden bleibt und Romantik mit Tiefe verwechselt. Frau Piepgras hat ein literarisches Werk geschaffen, das zugleich, möglicherweise sogar ohne es zu beabsichtigen oder gar zu wissen, eine kleine Einführung in die Orthodoxie für kirchenferne moderne Zeitgenossen darstellt. Auf der Suche nach ihrer besten Freundin aus Kindertagen und dem ehrlichen Bemühen, ein wenig zu verstehen, warum diese von Deutschland wegging und in Griechenland eine orthodoxe Nonne geworden ist, stellt sie ehrliche und wesentliche Fragen und gelangt ins Herz der Orthodoxie selbst. Weil sie unbestechlich fragt und sich nicht mit vorschnellen, stereotypen oder halbweisen Antworten zufrieden gibt und immer auf die existentielle Mitte abzielt, entsteht ein Bild der Orthodoxie, das echt und geprüft, hinterfragt und kritisch beleuchtet ist, einer Orthodoxie, die mit dem Menschen und dem Wesen des Glaubens zu tun hat.

Selbstverständlich wechselt sie nicht die Perspektive, sondern bleibt auf der Seite der kritisch Fragenden, der Bezweifelnden, der sogar im Protestantismus nur wenig verwurzelten Skeptikerin. Aber umso interessanter und aufschlussreicher sind ihre Sicht der Orthodoxie, ihre Fragen an die Orthodoxie, ihre Erlebnisse und Wahrnehmungen orthodoxer Lebenswirklichkeit. Da das Buch von der ersten bis zur letzten Seite existentiell ist und nicht bloß äußerlich Erlebtes referiert oder gut recherchierte Informationen journalistisch aufarbeitet, können sowohl Nichtorthodoxe sich mit ihren Fragen, Unverständnissen, Irritationen wiederfinden als auch Orthodoxe diese Außensicht und Perspektive kennen lernen. Und beiden, Orthodoxen wie Nichtorthodoxen, wird der Blick auf die wesentlichen Fragen der Orthodoxie gelenkt, auf das, was im Kern die Orthodoxie ausmacht. Inhaltliche Fragen des Glaubens, also Glaubensaussagen, Dogmatik, die Lehre der Kirche, stehen nicht im Mittelpunkt des Blicks und des Interesses, aber die Art und Weise, *wie* Orthodoxe glauben, wird eindrücklich und authentisch in Worte gebracht. Denn die viel wichtigere Frage als bloßes Katechismuswissen ist, was das alles mit dem eigenen persönlichen Leben zu tun hat und wie es wirklich gelebt werden kann. Frau Piep-

ILKA PIEPGRAS
 Meine Freundin,
 die Nonne
 DROEMER



gras geht dem nach, und deshalb ist das, was sie gesucht und auch gefunden hat, existentiell und wesentlich, glücklicherweise in einer Sprache mit literarischer Qualität und in einer erzählerischen Form, die Struktur hat und mit Freude zu lesen ist.

Man sieht dem Werk die professionelle Handschrift und das journalistische Handwerk an, aber die Journalistin hält sich nicht außerhalb des Geschehens, sondern bezieht sich mit ein, ist sogar eigentlich der Mittelpunkt aller Überlegungen, denn sie ist es, die ihre Freundin verstehen, wiederfinden oder neu entdecken will. Es sind ihre eigenen Fragen, für die sie Antworten sucht, ihre Lebenswelt, mit der sie die fremde Wirklichkeit vergleicht, ihre eigene Biographie, deren Brüchen sie nachspürt um zu verstehen, wie anders ihre Freundin ihr eigenes Leben orientiert hat. Und was sie als Antworten schreibt, ist zwar gelernt, erfahren, mitgeteilt, gehört, aufgeschnappt bei ihrem eigenen Klosteraufenthalt als Besucherin, steht aber im Horizont ihres eigenen Verstehens, ist konfrontiert mit der eigenen Lebenserfahrung, ist ohne Patina und Staub von Jahrhunderten, orientiert sich nicht an Heiligen und stützt sich nicht auf das Zitieren höherer Autoritäten. Denn sie will nichts schreiben, was sie nicht verstanden hat oder sogar für plausibel und glaubhaft halten kann.

Vielfach und in immer neuen Facetten spiegelt sich das Leben der Nonne und ihrer Lebensentscheidung in den Augen der Eltern, der Geschwister, der Freunde, der engsten Freundin, der Mitschwestern und schließlich auch des geistlichen Vaters der Gemeinschaft, des Archimandriten Dionysios, und hinter allem steht unbeirrt die entschiedene und authentische Verkörperung orthodoxen Glaubens und Lebens in der Person der Äbtissin Diodora, die als Charlotte Stapenhorst in Deutschland aufgewachsen ist, während des Kunststudiums auf Naxos die Orthodoxie kennen lernte, Nonne wurde und über Jerusalem und Theben nach Karditsa in Thessalien kam, wo sie heute einem Klosterverband mit Nonnen aus vielen Nationen vorsteht und Pionierarbeit leistet.

Die Recherchen sind erstaunlich, sehr detailliert und kenntnisreich, als wäre Piepgras immer dabei gewesen, obwohl sie 20 Jahre lang keinen Kontakt mit ihrer Freundin Charlotte hatte. Sie zitiert aus alten Briefen an Verwandte, kennt Reaktionen und Antworten aus der Kinder- und Studienzeit, beschreibt Emotionen der Eltern angesichts des eigenen und unverständlichen Weges der Tochter, beschreibt die psychologische Verfasstheit Charlottes in ihren verschiedenen Stadien. Dabei erstaunt nicht nur manches Detail, sondern auch die sehr locker gehandhabte Diskretionsgrenze. Denn immerhin handelt es sich um das Portrait einer Zeitgenossin und nicht um eine historische Studie. Dasselbe gilt auch für sehr persönliche Details, etwa Werdegang, Vorlieben und Charaktereigenschaften mancher Schwestern im Kloster, die auf beigefügten Fotos sogar namentlich gekennzeichnet sind. Vielleicht haben sich die Zeiten und auch die Diskretionsgrenzen angesichts von Social Networks geändert, aber im monastischen Leben steht – wie auch die Gleichheit

der Kleidung aller bis zur Verhüllung sogar der Haare zeigt – die eigene Person völlig zurück und verbirgt sich die persönliche Lebensgeschichte.

Zu verstehen, was Orthodoxie ist und bedeutet, ist das eine. Das andere ist, zu verstehen, warum die Freundin, Tochter, Schwester fortgegangen ist, mit dem alten Leben gebrochen hat um ein völlig neues Leben zu beginnen, das sich ganz anders darstellt als das bisherige. Wer zurückbleibt kann das auch als massive Kritik an sich und seiner Lebenswelt verstehen. Das führt dann wieder zur ersten Frage zurück, was Orthodoxie sei; warum orthodoxe Menschen so anders denken, empfinden und sind, warum diese Welt so anders und fremd erscheint, warum andere Maßstäbe und Lebensgesetze zu gelten scheinen. Es scheint sich zu bestätigen, dass anders lebt, wer anders glaubt. Und schließlich bleibt das schwierigste Thema für Verwandte und Freunde, was das für eine Kirche sein mag, die Menschen ins Kloster gehen lässt, in der es Menschen als den höchsten Sinn ihres Lebens ansehen, alles zu verlassen um in völligem Gehorsam zu leben. Es bohrt sogar auch in mancher griechischen Mutter die Frage, ob da nicht jemand wie ein Menschenfänger ihr Kind verwirrt und gestohlen habe.

Indem Ilka Piepgras diesen Fragen beharrlich nachgeht und schließlich auch bis zum Geistlichen Vater Dionysios vordringt, der sich mehr mit Ilka beschäftigt als über Diodora zu reden, entsteht ein erstaunlich differenziertes Bild orthodoxer Lebens- und Glaubenswirklichkeit, welches über die Person der Protagonistin hinausgeht, sich aber in ihr konkretisiert und in authentischer und auch vorbildlicher Form darstellt. Mutter Diodora ist eine außergewöhnlich starke, eindrucksvolle und warmherzige Persönlichkeit und eine vorbildlich Glaubende, eine ganz besondere Orthodoxe.

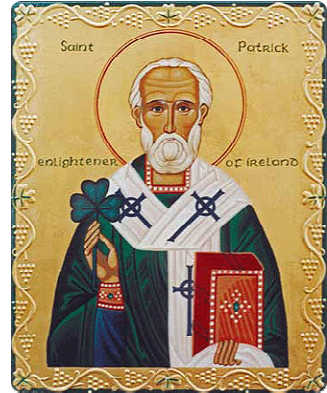
Ilka Piepgras, *Meine Freundin, die Nonne*, München 2010, 297 S., ISBN 978-3-426-27502-3.



Der heilige Hierarch Patrick **Apostel von Irland († 493)**

Der **Hl. Patrick** (lateinisch: *Patricius*, irisch: *Naomh Pádraig*) war ein keltischer Brite und christlicher Missionar, der als der am meisten anerkannte Schutzpatron Irlands gilt (obwohl Brigid von Kildare und Columba offiziell auch Schutzpatrone sind) und war römisch-britischer Herkunft. Er wurde wahrscheinlich 390 an der heutigen Nordwestküste Englands in einem unbekanntem Ort namens Bannavem Taburniae geboren. Sein Vater war Stadtrat und sein Großvater Priester. Er trug den römischen Namen ‚Patricius‘, der ‚edel‘ bedeutet, und wurde dazu erzogen Latein zu sprechen, jedoch schenkte er den Lehren des Christentums keine Beachtung.

Als er etwa fünfzehn Jahre alt war, wurde er von irischen Piraten gefangen genommen und zum Sklavendienst gezwungen, nämlich sechs Jahre lang Herden zu hüten. Als Hirtenjunge hat er oft gebetet und so Gott kennengelernt. Nach diesen sechs Jahren wurde ihm in einem Traum gesagt, dass er in sein eigenes Land zurückkehren solle. Entweder floh er oder er wurde befreit, und es gelang ihm letzten Endes, zu seiner Familie zurückzukehren. Dort wurde er zum Priester ausgebildet und reiste zu Klöstern in Gallien, wo er eine Zeit lang blieb. Unter ihnen mag auch das Kloster von Lerins in Südfrankreich gewesen sein, dort war ein bekanntes Kloster unter dem Einfluss der großen ägyptischen Mönche, wie dem Heiligen Antonius dem Großen, gegründet worden.



Etwa 435 ist Patrick von Gallien nach Irland als Bischof zurückgekehrt. Er errichtete seinen Bischofssitz in Nordirland in Armagh und hat dort das monastische Leben gefördert. Er gründete auch eine Schule in Armagh und unternahm von dort aus viele missionarische Reisen, er predigte, lehrte, taufte und baute Kirchen und Klöster.

Bischof Patrick hat uns Schriften hinterlassen, die bis heute erhalten geblieben sind. Es existiert sein „Bekenntnis“ („Confessio“) oder Autobiographie, ein Schreiben gegen die Sklaverei und sein bemerkenswertes „Breastplate“ (Brustharnisch), eine christliche Hymne, in der er seinen absoluten Glauben an Christus bekennt. Es ist offensichtlich, daß Patrick außerordentlich demütig und Christus treu ergeben war; er war ein außergewöhnlicher Hirte der Seelen. Der Überlieferung nach hat er alle Dämonen und Schlangen aus Irland vertrieben. Bis heute gibt es in Irland keine giftigen Schlangen.

Er lehrte die Menschen auch das Mysterium der Einheit und Dreiheit der Heiligen Dreieinigkeit, indem er Kleeblatt („Shamrock“) benutzte, eine lokale Pflanze, deren Blätter aus drei Teilen geformt sind und doch ein Kleeblatt bilden.

Sehr verehrt, entschlief er ca. 461 im Herrn. Heute ist der Heilige Patrick der Schutzpatron Irlands. Er ist der populärste von allen irischen Heiligen, denn er gilt als verantwortlich für die erfolgreiche Einführung des Christentums in Irland. Verschiedene Orte in Irland werden mit ihm in Zusammenhang gebracht, wie Armagh, Downpatrick, Croagh Patrick und Saul, obwohl der Verbleib seiner Reliquien unbekannt ist. Er wurde auch früh nicht nur in Irland sondern auch an der Südwestküste von Wales und der Nordwestküste Englands, zum Beispiel in Heysham, sehr verehrt. Das Fest des Heiligen Patrick wird am 17. März begangen.

Übersetzung: Dimitra Ntasiou und Sr. Matthaia,

©Kloster Pantokratoros <http://www.impantokratoros.gr/Heilige-Patrick.de.aspx>

http://www.oodegr.com/english/biographies/arxaioi/Patrick_Ireland.htm

Hl. Fridolin von Säcking zu seinem Gedächtnis am 6. März

Als Spross einer Adelsfamilie im 5. Jh. in Irland geboren, wurde Fridolin Mönch und Priester und ging dann als Wanderapostel nach Gallien, wie viele andere irische Mönche jener Zeit. In Poitiers angelangt, verehrte er das Grab des Hl. Hilarius (13.1.) und ließ sich dort nieder. Später wurde er Abt des Klosters, das der Heilige gegründet hatte. Er restaurierte die Gebäude und führte eine bewundernswerte mönchische Ordnung ein. Nachdem ihm Hilarius in einer Vision offenbart hatte, wo seine Reliquien verborgen waren, erwirkte er vom Frankenkönig Chlodwig die nötigen Mittel, um die Kathedrale von Poitiers wieder aufzubauen, die bei den Barbaren-Einfällen zerstört worden war. Später erschien ihm der Hl. Hilarius abermals und hieß ihn zum Wanderleben zurückkehren und an verschiedenen Orten Kirchen zu seinen Ehren erbauen – in Metz, im Elsass, in Burgund und in Helvetien. Am Ende seiner Wanderungen gelangte der Hl. Fridolin zu der kleinen Rhein-Insel Säcking östlich von Basel. Durch seine Predigten gewann er die Bevölkerung für sich und erhielt vom König Burgunds ein Grundstück, wo er eine Kirche und ein Doppelkloster zu Ehren des Hl. Hilarius erbaute. Hier entschlief er um 540 in Frieden, nachdem er in der ganzen Gegend das Wort Gottes verkündet und die Tröstungen der Gnade verbreitet hatte.

Hl. Rupert von Salzburg zu seinem Gedächtnis am 27. März

Dieser entstammte dem rheinfränkischen Hochadel und wurde Bischof von Worms. Noch vor 696 kam er auf Einladung des Herzogs Theodo von Regensburg nach Bayern und ließ sich um 700 in Salzburg nieder, dem römischen Juvavum, das im Zug der Barbaren-Invasionen zur Ruinenstätte geworden war. Er förderte dessen Wiederaufbau und bereitete so seine Erhebung zum Bistum durch den Hl. Bonifatius (5.6.) vor. Er gründete mehrere Klöster (Maximilianszelle Pongau, Frauenkloster Nonnberg u.a.), baute das Kloster St. Peter in Salzburg wieder auf, wo er residierte, und widmete sich der Mission unter den Slawen seines Bistums. Er entschlief zum Herrn am 27.3.718.



Durch die Gebete Deiner Heiligen, Herr Jesus Christus, erbarme Dich unser. Amen.

Das Synaxarion, Die Leben der Heiligen der Orthodoxen Kirche, hrsg. vom Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania (Kreta) 2005-2006.



Hl. Andreas, Patron unserer Gemeinde



Salvatorkirche um 1830

Liebe Leser und Freunde des *Andreas-Boten*,

wir haben die herzliche Bitte, unterstützen Sie uns auch im Jahre 2011, wie schon seit 17 Jahren, durch Ihre Spende von **mindestens € 20,00**, um die Kosten für Druck und Versand zu decken, an die

Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland, **Kontonr. 87114 (neues Konto!)**
mit dem Verwendungszweck „Spende für Andreas-Boten 2011“.

- Spender in EU-Staaten benutzen bitte
SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE79 7015 0000 0000 0871 14
- Vergessen Sie bitte nicht den Namen des Beziehers des Andreas-Boten anzugeben, wenn er nicht Inhaber des überweisenden Kontos ist.

Unseren herzlichen Dank denen, die bereits für 2011 gespendet haben!

Sie erhalten für Ihre deutsche Adresse von der Metropole in Bonn eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt für das Jahr, in dem die Spende am Konto eingegangen ist.

In der Hoffnung auf Ihren weiteren Beistand grüßt Sie

Ihre Redaktion



Heiligen- und Festkalender für den Monat März

- Di. 1. März: Ged. der hl. Mart. Eudokía, der Samariterin († zw. 160-170),
 der gottgew. Domnina von Syrien, des hl. Suitbert von Kaiserswerth
- Mi. 2. März: Ged. d. hl. Mart. Hesychios des Senators, des hl. Theodos, Bi-
  schofs von Kyrenia/Zypern († um 320), des Hl. Chad, Bi.s von Lichfield
- Do. 3. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Eutropios, Kleonikos und Basiliskos,
 und der Hl. Kunigunde von Luxemburg († 1039)
- Fr. 4. März: Gedächtnis unseres frommen Vaters Gerasimos, Einsiedlers an den
 Ufern des Jordan († 475) und des hl. Bischofs Gregorios
- Sa. 5. März: Ged. d. hl. Martyrer-Asketen Konon des Isauriers (1. Jh.) und des
 hl. Vaters Nikolaj (Velimirović), Bischofs von Žiža und Ochrid
- So. † 6. März: **Sonntag der Vergebung oder Käse-Fastenonntag, Τυρινής**
 Ged. der hl. 42 Martyrer von Amorion († um 848), des gottgeweihten Hi-
 ob von Anzersk und des gottgew. Fridolin von Säcking
- Mo. 7. März: **Reiner Montag, Καθαρά Δευτέρα**, Beginn der Gr. Fastenzeit
 Gedächtnis der Hll. Basileos, Ephraim, Eugenios und der Hll. Perpetua
 und Felicitas von Karthago
- Di. 8. März: Gedächtnis des heiligen Theophýlaktos, des Bekenner, Metro-
 politen von Nikomedien (+ um 845) und des hl. Apostels Hermos.
- Mi. 9. März: **Gedächtnis der hl. 40 Martyrer von Sebaste**, des hl. Martyrers
 Ourpasianos und des Hl. Pacianus, Bischofs von Barcelona
- Do. 10. März: Gedächtnis des hl. Mart. Quadratus von Korinth u. seiner Gefähr-
 ten, der hl. Anastasia der Patrizierin und des gottgew. Attala von Bobbio
- Fr. 11. März: Gedächtnis des Hl. Sophronios, Erzb. von Jerusalem († 638)
 und des hl. Hieromartyrers Eulogios von Cordoba (9. Jh.)
1. Teil des Akathistos, A' Χαιρετισμοί
- Sa. 12. März: **Gedächtnis des Kolliba-Wunders des Hl. Theodoros**,
 des ehrwürdigen Theophanes des Bekenners († 818), unseres frommen
 Vaters Gregors d. Großen, Papstes vom Rom (Gregorios Diálogos, † 604),
 des heiligen Symeon des Neuen Theologen († 1020)
- So. † 13. März: **1. Fastensonntag, Sonntag der Orthodoxie, Baseilios-Liturgie**
 **Κυριακή Α' Νηστειῶν (τῆς Ὁρθοδοξίας)**
 Ged. der Übertragung der Reliquien uns. hl. Vaters Nikephoros, Erzb.
 von Konstantinopel und der hl. Martyrerin Christina von Persien (4. Jh.)
- Mo. 14. März: Ged. uns. fr. Vaters Benedikt von Nursia († 543) u.d. hl. B.s Eu-
 schímonos v. Lampsaka (9. Jh.), der Hl. Mathilde von Sachsen (†968)
- Di. 15. März: Gedächtnis des Hl. Agapios und der Seinen und des Hl. Aristobu-
 los, Bischofs von Britannien

- Mi. 16. März: Ged. des hl. Mart. Sabinos v. Ägypten († 287), des Hl. Christodulos von Patmos, des Hl. Julianos, und des Hl. Heribert v. Köln († 1021)
✝
- Do. 17. März: Ged. des **Hl. Alexios des Gottesmannes**, der Hl. Gertrud von Nivelles († 659) und des Hl. Patrick von Irland († 461)
✝
- Fr. 18. März: Ged. d. Hl. Kyrillos, Erzbi.s v. Jerusalem († 386) u. d. Hll. Trophimos u. Eukarpion († 300), **2. Teil des Akathistos, Β' Χαιρετισμοί**
✝
- Sa. 19. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Chrysanthos und Dareia von Athen und des gottgeweihten Innokentij von Komel
✝
- So. + 20. **März: 2. Fasten-Sonntag (Gregorios Palamas), Baseilios-Liturgie Κυριακή Β' Νηστειών, Γρηγορίου του Παλαμά**
✝
Gedächtnis unserer fr. Väter, im Kl. des hl. Sabbas ermordet († 796),
Τῶν ἐν τῇ Μονῇ ἁγίου Σάββα ἀναίρεθέντων ὁσίων πατέρων
- Mo. 21. März: Ged. des gottgeweihten Jakobos, Bischofs und Bekenner, des Hl. Birillos, Bischofs von Catania und des gottgew. Enda von Aran
✝
- Di. 22. März: Gedächtnis des hl. Erzmartyrers Basileios, Priester der Kirche von Ankyra (+ 362) und des Hl. Paul, Bischofs von Narbonne
✝
- Mi. 23. März: Gedächtnis des hl. Mart. Nikon und der 199 Martyrer († 251) und des gottgew. Nikon von den Kiewer Höhlen
✝
- Do. 24. März: Gedächtnis des hl. Artemon von Seleukia in Pisidien (1. Jh.), des gottgew. Martin von Theben sowie des Hl. Zacharias von Sketis
✝
- Fr. 25. März: **Fest der Verkündigung der frohen Botschaft an unsere allheilige Gebieterin, der Gottesgebälerin und steten Jungfrau Maria, Ὁ Ἐυαγγελισμὸς τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας, 3. Teil des Akathistos, Γ' Χαιρετισμοί**
🐟
- Sa. 26. März: Fest der Synaxis des Erzengels Gabriel, Ἡ Σύναξις τοῦ Ἀρχαγγέλου Γαβριήλ, Ged. des hl. Neumartyrers Georg von Sofia
✝
- So. 27. **März: 3. Fasten-Sonntag, S. der Kreuzverehrung, Baseilios-Liturgie, Κυριακή Γ' Νηστειών, Σταυροπροσκυνήσεως, Крестопоклонная**
✝
- Mo. 28. März: Ged. des Hl. Hilarion, Abtes des Kl. Pelekiti und des Hl. Dionysios, Bischofs von Larissa, Gründer d. Meteora-Klosters Anapavsas (+1510)
✝
- Di. 29. März: Gedächtnis der hl. Martyrer Markos, Bischofs von Arethusa und Kyrillos des Diakons und des Hl. Eustasius, Abtes von Luxeuil
✝
- Mi. 30. März: Gedächtnis unseres gottgeweihten und gotttragenden Vaters Johannes vom Sinai, genannt Klimakos (d.h. „von der Leiter“)
✝
- Do. 31. März: Ged. d. hl. Hieromart. Hypatios, Bi. von Gangra u. u. hl. Vaters Innokentij, Metr. von Moskau und Erleuchters Alaskas und Sibiriens
✝

✝ strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt ✝ Wein und Öl erlaubt
🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 📅 kein Fasttag

Lesungen im März

	Apostellesung	AE	Evangelium
1.	März Jud 1,1-10		Lk 22,39-42.45-23.1
2.	März V: Joel 3,12-21 und Joel 2,12-26		
3.	März Jud 1,11-25		Lk 23,1-31.33.44-56
4.	März V: Sach 8,7-17 und Sach 8,19-23		
5.	März Gal 5,22-6,2		Mt 6,1-13
	Sonntag der Vergebung (Käse-FS)	VIII	8. Ton
6. März	Röm 13,11-14,4		Mt 6,14-21
7.	März O: Jes 1,1-20; V: Gen 1,1-13; Prov 1,1-20		
8.	März O: Jes 1,19-2,3; V: Gen 1,14-23; Prov 1,20-33		
9.	März Hebr 12,1-10		Mt 20,1-16
10.	März O: Jes 2,11-21; V: Gen 2,4-19; Prov: 3,1-18		
11.	März O: Jes 3,1-14; V: Gen 2,20-3,20; Prov 3,19-34		
12.	März 2Tim 2,1-10		Mk 2,23-3,5
	1. F.S.: Sonntag der Orthodoxie	IX	1. Ton, Basilios-Lit.
13. März	Hebr 11,24-26.32-40		Joh 1,43-51
14.	März O: Jes 4,2-5,7; V: Gen 3,21-4,7; Prov: 3,34-4,22		
15.	März O: Jes 5,7-16; V: Gen 4,8-15; Prov 5,1-15		
16.	März O: Jes 5,16-25; V: Gen 4,16-26; Prov 5,15-6,3		
17.	März O: Jes 6,1-12; V: Gen 5,1-24; Prov 6,3-20		
18.	März O: Jes 7,1-14; V: Gen 5,32-6,8; Prov 6,20-7,1		
19.	März Hebr 3,12-16		Mk 1,35-44
	2. F.S.: Sonntag Gregorios Palamas	X	2. Ton, Basilios-Lit.
20. März	Hebr 1,10-2,3		Mk 2,1-12
21.	März O: Jes 8,13-9,7; V: Gen 6,9-22; Prov: 8,1-21		
22.	März O: Jes 9,9-10,4; V: Gen 7,1-15; Prov 8,32-9,11		
23.	März O: Jes 10,12-20; V: Gen 7,6-9; Prov 9,12-18		
24.	März O: Jes 11,10-12,2; V: Gen 7,11-8,3; Prov 10,1-22		
	Fest Mariae Verkündigung		
25. März	Hebr 2,11-18		Lk 1,24-38
26.	März Hebr 2,2-10		Lk 10,16-21
	3. F.S.: Sonntag der Kreuzverehrung	XI	3. Ton, Basilios-Lit.
27. März	Hebr 4,14-5,6		Mk 8,34-9,1
28.	März O: Jes 14,24-32; V: Gen 9,8-17; Prov 12,23-13,9		Joh 12,1-18
29.	März O: Jes 25,1-9; V: Gen 9,8-17; Prov 12,8-22		
30.	März O: Jes 26,21-27,9; V: Gen 9,18-10,1; Prov 12,23-13,9		
31.	März O: Jes 28,14-22; V: Gen 10,32-11,9; Prov 13,19-14,6		

V: Vesper/Esperinos

O: Orthros

AE: Auferstehungsevangelium
im Orthros



Akathistos-Hymnos

während der Großen Fastenzeit

**Den Mund will ich öffnen nun,
möchte der Geist ihn füllen mir,
ein Lied will ich singen dir,
Königin und Mutter Zum Lob.
So höret nun die heitere Weise,
mit der ich froh preise
ihre Wunder alle.**



Zum Fest Mariae Verkündigung am 25. März

**Heute ist der Anfang unserer Erlösung
und die Offenbarung des Mysteriums von Ewigkeit her.
Der Sohn Gottes wird zum Sohn der Jungfrau,
und Gabriel bringt das Evangelium der Gnade.
Deshalb rufen auch wir mit ihm der Gottesgebärerin zu:
Freue dich, du Gnadenerfüllte, der Herr ist mit dir.**

Apolytikion im 4. Ton.